

Grünen-Chef spricht beim FDP-Wirtschaftsforum

Tarek Al-Wazir: „Wir müssen uns radikal ändern“

VON DIETER FLUCK

Limburg. „Wer, wie die FDP, angesichts der hohen Schulden nur Steuersenkung zum Thema hat, ist als Regierungspartei nicht angekommen.“ Deutliche Worte, die der hessische Grünen-Landeschef und Fraktionsvorsitzende Tarek Al-Wazir als Gastredner beim FDP-Wirtschaftsforum in der Werkstadt fand.

Für Christoph Müller, den Kreisvorsitzenden der Liberalen, hat Al-Wazir in seinem Vortrag nur wenig Ansatzpunkte für eine heiße Diskussion geliefert.

Übereinstimmung besteht zum Beispiel darin, dass zwischen den fünf Parteien in Deutschland eine offene Debatte über unterschiedliche Konzepte geführt werden müsse. „Was soll das, wenn ein Grüner vor Grünen über grüne Inhalte spricht?“, fragte Al-Wazir. Die Parteien stünden vor neuen Herausforderungen, weil es nicht mehr Schwarz-Gelb oder Rot-Grün und die je-

weilige Opposition gebe. „Wir müssen künftig Optionen offen halten“, sagte der Politiker, „unterschiedliche Inhalte wieder im Vordergrund der Politik stehen“. Für den Spitzenpolitiker der Grünen stellt sich derzeit für alle Parteien die ungeklärte Frage: „Was soll der Staat in Zukunft leisten und wie schaffen wir es, öffentliche Institutionen zu stärken, ohne alles dem Staat zu übertragen? Anstatt sich Links oder als bürgerliches Lager zu verstehen, müsse über inhaltliche Konzepte gestritten werden.“

■ „Optionen offen halten“

„Dann kann man auch die unglaubliche Differenz zwischen Parteien und Wahlvolk abbauen.“ In der ablaufenden Wahlbeteiligung sieht der 39-Jährige die Demokratie gefährdet. Al-Wazir befasst sich mit den Finanzen und gibt der FDP mit ihrem Slogan Recht: „Die Schulden von heute sind die Steuern von Morgen.“ Ange-

sichts der hohen Staatsschulden („Ein Privatmann müsste in dieser Lage an seine Insolvenz denken“) stelle sich die Frage: „Welchen Staat wollen wir?“ und: „Was müssen wir erfüllen?“ Schließlich stehe außer Zweifel, dass der Staat seine Einnahmen erhöhen müsse. Der Referent: „So können wir nicht weitermachen. Wir müssen uns radikal ändern.“

Der Grüne führte vor Augen, warum die erstmals eingeführte Eigenheimzulage eine „klassische Fehllenkung“ des Staates war. Künftig sei die Kilometerpauschale nicht mehr finanzierbar. Der Redner prophezeit schlimme Auswirkungen der Erderwärmung und setzt sich für eine stärkere Förderung der erneuerbaren Energien ein. Europa müsse mit Deutschland eine Vorreiterrolle einnehmen, zumal Öl, Kohle und auch Uran endliche Rohstoffe seien.

Deutschland sei dank staatlicher Anstöße in etlichen Bereichen der erneuerbaren Energien Weltmarktführer. „2020 erreichen wir einen An-



Tarek Al-Wazir weist beim FDP-Wirtschaftsforum den Weg in die politische Zukunft: „So können wir nicht weitermachen. Wir müssen uns radikal ändern.“ (Foto: Fluck)

teil von 40 Prozent. Da passen Atomkraftwerke nicht mehr rein“, sagt der Grüne und fügt hinzu: „Wir brauchen andere Versorgungsnetze, Verbesserungen der Speichertechnologien, schnell regelbare Kraftwerke. Eine inhaltliche Auseinandersetzung zu diesem Thema findet nicht statt.“

Al-Wazir gibt der FDP noch einen Tipp: „Wir sind aus unse-

rem Tief der 90er Jahre herausgekommen, weil wir inhaltlich diskutiert haben.“ Dass derzeit 20 Prozent Grün wählen würden, das liege nicht nur an eigenen Stärken. „Da ist viel Enttäuschung über andere dabei“, sagt Al-Wazir. Er beobachtet eine „unglaubliche Bewegung in unserem Fünf-Parteien-System“ und eine immer kleiner werdende Stammwählerschaft.